

# Startseite

## **Meinung des Herausgebers zu Marie Ebner-Eschenbach**

Marie Ebner-Eschenbach hat sich in ihrem Werk glaubhaft und überzeugend für soziale Gerechtigkeit und damit auch für die Chancen einer gesellschaftlichen Gleichberechtigung eingesetzt. Dies konstatiert Konstanze Fliedl in Ihrem Beitrag völlig zu Recht.

Ihre privilegierte Stellung einschließlich der Adelstitel war für diese herzensgute Frau sicherlich Erleichterung, aber auch Belastung zugleich. Erleichterung in der privilegiert zugestandenen "Prominenz" und a priori erwiesenen Hochachtung sowie Gewährung aller denkbaren Vorteile und Hilfen. Belastung durch das Erleben der ungerechten Behandlung "unterer" Volksschichten - mit allen ihren Folgen. Folgen, die mit Sicherheit zu einem erheblichen Teil gerade den privilegierten Schichten anzulasten sind und nicht deren besserer Veranlagung. Diese wird bis heute allzu gerne als Bestätigung der bestehenden sozialen Verhältnisse angesehen. Diese werden bis heute nicht als größtenteils gewollte Folgen der Klassen-Politik deklariert. Belastung musste MEE aber auch von Ihrem Familien-Clan, ihrem eigenen Stand erdulden; denn eine schriftstellerische Knochenarbeit stand nach damaliger Auffassung einer Frau aus dem Adel nicht gut zu Gesicht. Als Schriftstellerin drohte sie zudem die gewohnte, bequeme und staatstragende Ideologie der Monarchie / Aristokratie zu entlarven und ernsthaft in Frage zu stellen. "Sie musste ihren Weg ertrotzen" (Fliedl).

Ich bin daher mit dieser großen Schriftstellerin sicherlich d'accord, wenn ich ihr konsequent die ererbten Adelstitel erspare und dem Vergessen und Verzeihen anheim stelle. Diese Dichterin hat sich durch ihr Werk geadelt und benötigt hierzu kein Etikett. Im Fall von MEE dient das anachronistische "von" heute eher ihrer geschichtlichen Zuordnung. Die inzwischen erfolgte Abschaffung der gescheiterten Aristokratie / Monarchie mitsamt der Titel-Wirtschaft durch den österreichischen und schweizer Staat war zu Ebner-Eschenbach's Zeiten noch nicht aktuell, der Niedergang zeichnete sich jedoch schon in der Vorgeschichte des I.WK ab. Die Adelstitel werden dennoch beispielsweise in Deutschland immer noch ertrotzt - im Widerspruch zu den ideologischen, charakterlichen und bildungs-

mäßigen Defiziten auch oder gar besonders bei den Privilegierten, die gerade das Edle, das Adelige schmerzlich vermissen lassen.

Nein, Ebner-Eschenbach hat aus ihrem Umfeld erfahren müssen, dass Adel eben nicht wie materieller Besitz vererbt werden kann und daher auch nicht darf, sondern von jedem Einzelnen erarbeitet und lebenslang gerechtfertigt werden muss, und dass ererbte Privilegien den beanspruchten Vorsprung ins Gegenteil verwandeln und im Fall des Etikettenschwindels den Adel zum Odel werden lassen. Aristokratie war der eigensüchtige und rassistisch-machtlüsterne Versuch einer Schicht, aus ihrer Mitte heraus einen edlen Menschentyp zu züchten. Der Versuch gebar den Adel und scheiterte katastrophal. In ihrem Werk schildert MEE in unzähligen Varianten die Würdelosigkeit, Künstlichkeit und Gewalttätigkeit, kurz: das Unrecht einer solchen Klassen-Mentalität. Sie weiß und fühlt sich durchaus mitverantwortlich, stellt in ihrem Werk ihren eigenen Stand bloß und ebenso die titelsüchtige Geistlichkeit mit ihrer monarchistischen Verfassung: ewige Komplizin und Mitläuferin aller angemäßigten und maßlosen Machtmissbraucher

Jede Gesellschaft besitzt einen großen Schatz an autochthon edlen, anständigen Menschen ehrlicher Provenienz, die aber nach wie vor von der "Herrschaft" zB auch in Deutschland gering geschätzt und im Hintergrund gehalten oder beseitigt werden. Ein edler Mensch kann und darf sich mit deren schmutzigen Machenschaften nicht abfinden oder gemein machen, er muss sie bekämpfen.

[Hauptseite MEE](#)